

Die Ausstellung vom Roten Kreuz, Berlin, Oktober 1898

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **7 (1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stelle durchgemacht und ist seither immer dabei gewesen, wenn es galt, die Resultate der medizinischen Wissenschaft in passender Form zum Allgemeingut zu machen.

Darin hat er dem Roten Kreuz und dem Samariterwesen vielleicht den größten Dienst erwiesen, daß er ihnen trotz seiner anerkannten wissenschaftlichen Stellung zu einer Zeit seine Sympathie und aktive Mitarbeit widmete, als in medizinischen Kreisen diejenigen keinen ganz leichten Stand hatten, die in Militär-sanitäts- und Samaritervereinen vernünftige medizinische Kenntnisse zu verbreiten bemüht waren. Er hat gleich seinem Freunde Esmarch mit weiterem Blick als die Mehrzahl seiner Berufskollegen schon früh die großen Kräfte erkannt, welche in den Samariterbestrebungen auf Erlösung warteten, und hat demgemäß gehandelt.

Darum wollen wir das Andenken Prof. Socins in Ehren halten als eines treuen Freundes und Förderers dessen, was wir im Interesse unseres Vaterlandes in uneigennützigster Weise anstreben.

Die Ausstellung vom Roten Kreuz, Berlin, Oktober 1898.

In der Zeit vom 1.—16. Oktober fand im Ausstellungspark zu Berlin eine Ausstellung vom Roten Kreuze statt. Groß angelegt, übersichtlich gruppiert und reich beschriftet bot sie ein anschauliches Bild des gesamten Kriegs- und Friedenssanitätswesens, der staatlichen und freiwilligen Krankenpflege.

Anschließend an einen im Novemberheft der deutschen militärärztlichen Zeitschrift erschienenen Aufsatz von Dr. Hochheimer, Berlin, wollen wir mit unsern Lesern einen kurzen Rundgang durch die interessante und anregende Ausstellung, wie eine solche bei uns noch nie gesehen wurde, machen.

Den Mittel- und Hauptpunkt des Ganzen bildete die Ausstellung des Kriegsministeriums. In imposanter Weise brachte sie die, bis zur kleinsten Einzelheit sich erstreckende Fürsorge des Staates für den verwundeten und erkrankten Soldaten zum Ausdruck, indem sie vom Truppenverbandplatz bis an die Schwelle des heimatlichen Militärspitals führte.

Auf dem Truppenverbandplatz beginnen wir unsere Wanderung: ringsum Krankentragen, auf und neben ihnen Verbandmittel aller Art. Daneben steht ein Medizinwagen neuer Konstruktion, welcher mehr Raum bietet für Arzneien, Verband- und Schienenmaterial, als das frühere Modell. Wachsackeln und eine auf einem Dreifuß befestigte Schulze'sche Petroleumlampe sind für die Dunkelheit vorgesehen.

Wir gelangen zum Hauptverbandplatz. Ein Verbindzelt gewährt dem Sanitätswagen, seinem ausgepackten Inhalt und zwei Operationstischen Unterkunft. Gegenüber hat man aus 20 Zelttüchern der tragbaren Mannschaftszelte ein Verwundetenzelt hergestellt. Auch an Kochgelegenheit fehlt es nicht.

Den Kern der kriegsministeriellen Ausstellung bildet unstreitig das folgende Feldlazaret, entsprechend etwa einem schweizerischen Krankendepot. Zu beiden Seiten einer breiten Straße liegen je zwei Döcker'sche Baracken und zwei Krankenzelte. Rechts ist vor den Gebäuden ein stattlicher Wagenpark aufgefahren: zwei Sanitätswagen (etwa unseren Fourgons entsprechend, nur leichter), vier zweispännige Gerätewagen, ein Pack-, ein Kranken- und ein Beamtenwagen.

In der ersten (getheilten) Baracke betreten wir zunächst ein modern eingerichtetes Operationszimmer, welches allen Anforderungen der heutigen Wundbehandlung genügen dürfte. Daneben liegt ein Badezimmer mit einer sehr praktischen, zusammenlegbaren Stoffbadewanne und einem kleinen Badofen; gegenüber ein Apothekenraum, mit allen notwendigen Utensilien und Medikamenten versehen, und nebenan ein Raum zum Herstellen von Verbandstoff, mit Wringmaschine, Bindenschneide- und Wickelmaschine u. s. w. Auch ein sehr praktischer Sterilisierapparat für Feldzwecke nach Oberstabsarzt Hense ist hier zu sehen.

Die zweite Baracke gleicht einem Krankensaale in einem Garnisonslazaret und macht einen sehr freundlichen und wohnlichen Eindruck. Der Inhalt der Baracken III und IV veranschaulicht die historische Entwicklung des deutschen Sanitätswesens an Hand der reichen Sammlungsschätze der Kaiser Wilhelm-Akademie.

Von den vier Zelten ist jedes nach anderem Muster gebaut. Das erste ist ein Ordonnanzzelt; das zweite mit Doppelwänden ist von der Firma F. Clouth, Köln-Nippes, das

dritte, über Gurte gespannte, von Salzmann u. Comp. in Kassel aufgestellt, während das vierte ein Tortoisezelt ist; dasselbe macht einen etwas düstern Eindruck, obwohl es im Gegensatz zu den anderen Glasfenster besitzt. Inwieweit sich die bei diesem Zelte angebrachte Ventilationsvorrichtung bewähren wird, kann hier nicht entschieden werden, ebensowenig wie überhaupt ein Urteil über die verschiedenen Zeltmodelle gefällt werden darf, so lange praktische Erfahrungen über ihr Verhalten bei Hitze, Kälte, Regen, Wind etc. etc. noch nicht bekannt geworden sind.

Wohl alles, was sich für Armeezwecke zu Verband-, Krankenpflege- und Krankentransportmitteln eignet, ist hier gruppenweise zusammengestellt in einer Reichhaltigkeit und Übersichtlichkeit, wie sie früher noch nie geboten worden ist.

Verlassen wir das Feldlazaret, so führt uns der Weg weiter ins Reich der Etappe. Zur Evakuierung des Lazaretes stehen außer den Ordonnanz-Krankenwagen auch Wagen der freiwilligen Krankenpflege zur Verfügung (Sanitäts-Hauptkolonne München), sowie gewöhnliche Bauernwagen, auf verschiedene Art zum Verwundetentransport eingerichtet. Mittelst dieser Wagen erfolgt der Transport bis zur Endstation einer von Eisenbahnpionieren gelegten Feldbahn. (In Deutschland sind leicht erstellbare, schmalspurige „Feldbahnen“ vorgesehen, welche den Bahntransport auch da noch ermöglichen sollen, wo keine eigentlichen Eisenbahnen mehr zur Verfügung stehen.) An dieser Endstation hat das Rote Kreuz, d. h. ein Teil desselben, der „vaterländische Frauenverein“, in einer geteilten Döcker'schen Baracke eine Erfrischungs- und Verbandstation errichtet, neben welcher sich unter einem besonderen Zelt eine Feldküche und Feldschlächtereie befinden. Solche Erfrischungsstationen sind vorgesehen, um bei tagelangem Eisenbahntransport an geeigneten Stationen die Verwundeten frisch verbinden und erquicken zu können. Hier entspricht die ganze Ausrüstung den Anforderungen des Feldes: alles einfach und solid, nichts Überflüssiges, nirgends Sperrgut. Die beiden großen Barackenzimmer dienen als Verbandraum und als Theeküche, die drei kleinen als Verbandmittelmagazin, Schwesternzimmer und Küchenvorratskammer. Im Verbandraum ist hervorzuheben ein sehr praktischer Operations-, resp. Verbandtisch. Er besteht aus einem Gestell von Stahlrohr mit Zelttuchüberzug und darüber einem braunen Pegamoid-Überzug. Er wiegt im ganzen 15 Kilos, ist sehr solid und kann in zwei Minuten auseinandergenommen oder aufgestellt werden. Das Gestell läßt sich sowohl ganz zusammenklappen, als in seine einzelnen Teile zerlegen. Diese geben zusammengeschnürt ein leichtes Bündel, das als Packstück einen ganz geringen Raum einnimmt. Der Tisch wird von der medizinisch-polYTEchnischen Union Ernst Lentz u. Comp., Berlin, hergestellt.

Es ist nicht möglich, alle die verschiedenen Ausrüstungsgegenstände auch nur aufzuzählen; wir möchten bloß noch eine Feldtragbahre erwähnen, die mit einem einzigen Pneumatikrad versehen ist. Das Rad befindet sich aber nicht, wie bei einem Schubkarren, am einen Ende der Bahre, sondern unter der Mitte der Bahre, ungefähr dem Kreuz eines darauf liegenden Mannes entsprechend. Beim Absetzen der Bahre wird das Rad seitlich umgelegt. Der Hauptvorzug dieser Neuheit besteht in der Entlastung der Träger, da die Last jetzt zum größeren Teil auf dem Rad und nur zum kleineren Teil mittelst der Traggurten auf den Schultern der Träger ruht. Hiedurch kann an Bedienungsmannschaft gespart werden.

In einem Zelt neben der Baracke ist der von Major a. D. Hahn erfundene Feldherd aufgestellt, welcher auf dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz im Gebrauche war und sich dort gut bewährt hat. Er enthält ein eisernes Herdgerüst, Schornstein, Koch- und Bratgeschirr und alle zum vollständigen Küchenbetrieb nötigen Utensilien. Zusammengepackt wiegt das Ganze 140 Kilos und bildet ein würfelförmiges Packstück von 50 cm Seitenlänge. Der Apparat kann in einer halben Stunde gebrauchsfertig aufgestellt und in fünf Minuten wieder zusammengepackt werden. Dabei kann jedes Heizmaterial zur Verwendung kommen. Näheres über diesen offenbar sehr ingeniosen Kochapparat kann aus einer besonderen, von der Firma Kurd Hahn, Berlin S. O., Köpenickerstraße 8 b, bereitwillig zur Verfügung gestellten Broschüre entnommen werden. Der Apparat ist übrigens vom Centraikomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz für transportable Barackenlazarete als ordonnanzmäßiges Stück eingeführt worden.

(Fortsetzung folgt.)

